

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatl. 2. Mark 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 33 3 Zustellungsgeb.; d. Bp. 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt 3. Betriebskfr. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsl. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 257

Altensteig, Donnerstag, den 2. November 1939

62. Jahrgang

### Stärkste Beachtung der Molotow-Rede

#### Das Welt-Echo zur außenpolitischen Rede Molotows

**Mailand, 1. Nov.** Die außenpolitische Rede Molotows findet in der oberitalienischen Presse ein hartes Echo. Man hebt die heftige Polemik des russischen Außenministers gegen den ideologischen Krieg durch die demokratischen Staaten hervor und unterstreicht Molotows eindeutige Feststellungen, daß Frankreich und England die Verantwortung für den Krieg tragen. „Popolo d'Italia“ stellt fest, daß Molotow den von den Demokraten gewollten Krieg als verrückt und verbrecherisch bezeichnet und jittiert die Stelle der Rede, in der Molotow erklärte, die Regierungen von England und Frankreich wollten den Krieg nicht beenden, sondern suchten neue Vorwände, um den Konflikt gegen Deutschland weiter zu betreiben. Der „Corriere della Sera“ unterstreicht, daß auch Rußland eine starkes Deutschland für notwendig halte.

**Bern, 1. Nov.** Die Molotow-Rede wird von den schweizerischen Blättern sehr ausführlich wiedergegeben. Die Uebersetzung ist sehr allgemein, daß die deutsch-russische Zusammenarbeit ein ausschlaggebender Faktor der europäischen Politik ist. Die völlige Ueänderung, die innerhalb weniger Monate in den Beziehungen zwischen Berlin und Moskau eingetreten ist, bestärkt diejenigen Kreise in ihrer Haltung, die für die Schweiz schon immer eine Beteiligung an den westlichen Propagandafeldzügen abgelehnt haben.

**Brüssel, 1. Nov.** „Libre Belgique“ überschreibt ihre Meldung mit der Balkenüberschrift: „Molotow klagt England als den Angreifer an“. In der „Nation Belge“ heißt es, „Molotow wirft Frankreich und England vor, den Frieden zu verwerfen. Er erklärte, daß es verbrecherisch sei, den Krieg fortzusetzen.“ Die „Gazette“ schreibt: „Molotow beschuldigt Frankreich und England, einen unfairen und verbrecherischen Krieg zu führen.“

**Oslo, 1. Nov.** Die Rede Molotows beherrscht das Bild der norwegischen Presse. Neben der Betonung der russischen Forderungen an Finnland und der dadurch, wie es heißt, neuen Situation, werden vor allem Molotows vorbehaltloses Eintreten für Deutschland und seine Entrümpelung des ungerechtfertigten Krieges der Westmächte sowie ihrer imperialistischen Kriegsziele besonders hervorgehoben. So schreibt „Nationen“: „Mit aller wünschenswerten Deutlichkeit legte Molotow dar, daß einer engen Zusammenarbeit zwischen Rußland und Deutschland nichts im Wege stehe. Er machte sich völlig zum Fürsprecher des deutschen Standpunktes in der Auffassung der europäischen Lage und wies die Sinnlosigkeit der Fortsetzung des Krieges durch die Westmächte für eine Wiederaufrichtung Polens nach.“

**Stockholm, 1. Nov.** Das Bild der Stockholmer Presse ist völlig von der Rede des russischen Außenministers Molotow beherrscht. Die Zeitungen haben naturgemäß in erster Linie die Ausfüh-

rungen Molotows mit Finnland heroor, sowie die Verächtlichmachung des Außenministers, daß Rußland nicht die Absicht habe, einen Druck auf Schweden und Norwegen auszuüben. Daneben finden die unzweideutigen Feststellungen des russischen Außenministers über die Kriegspolitik der Westmächte und die Kritik an der Haltung des amerikanischen Präsidenten besonders starke Beachtung. „Follets Dagblad“ betont, daß Molotow die Westmächte als Angreifer gebrandmarkt habe und daß nach russischer Ansicht Deutschland als ein Eckstein des Friedens stark sein müsse.

**Amsterdam, 1. Nov.** Die Molotow-Rede steht im Vordergrund des Interesses der holländischen Presse. Die Stellen der Rede werden besonders hervorgehoben, in denen Außenminister Molotow über das gute deutsch-russische Verhältnis spricht und die Haltung Englands und Frankreichs geißelt. Insbesondere der Absatz, in dem es heißt, daß England und Frankreich die Angreifer sind, da Deutschland einen aufrichtigen Friedenswillen zu erkennen gegeben habe, wird herausgeholt. Ferner wird betont, daß nach den Worten Molotows die Beziehungen der Sowjetunion zu Deutschland auf einer völlig neuen Grundlage aufgebaut worden seien, daß die Sowjetunion gegen die Verewigung des Systems von Versailles sei, und daß sie ferner ein hartes Deutschland als notwendige Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden in Europa ansieht.

**Belgrad, 1. Nov.** Die Rede Molotows wird von „Politika“ und „Breme“ ausführlich veröffentlicht. „Breme“ kennzeichnet den Inhalt der Rede durch die Schlagzeile: „Molotow beschuldigt England und Frankreich, den Krieg verlängert zu haben“.

### Ein grundsätzlicher Beschluß in Tokio

**Tokio, 1. Nov.** (Hauptabend des DNB.) Das Zentralamt für China, das unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Abe und in Anwesenheit des Außenministers und der beiden Wehrmachtsminister tagte, beschloß am Mittwoch grundsätzlic, daß Japan jede mögliche Unterstützung für die Einrichtung der neuen Zentralregierung in China gewähren wird. Der Sprecher des Außenamtes erklärte hierzu, daß das neue Regime in China heute die wichtigste Aufgabe der japanischen Staatspolitik bilde, hinter der alle anderen Fragen zurücktreten insbesondere die mit England und Amerika geplanten Aussprachen. So habe der amerikanische Botschafter Grew den Wunsch nach einer Unterredung mit der japanischen Regierung geäußert, der nicht erfüllt werden konnte, da die Regierung gegenwärtig stark beschäftigt sei.

## Englands Giftgaslügen entlarvt

### Professor Staehelin gegen die Behauptungen der „Times“

**Berlin, 1. Nov.** In mehreren amtlichen Verlautbarungen hat die deutsche Presse der Weltöffentlichkeit mitgeteilt, daß in Polen Giftgas gegen die deutschen Truppen verwendet wurde. Gleichzeitig wurde der einwandfreie Nachweis geliefert, daß in allen Fällen dieses Giftgas englischen Ursprungs war. Zunächst beantwortete das englische Außenministerium diese schmerzlichen Anklagen mit inhaltslosen, nichtsagenden Dementis. Als jedoch unter dem Druck der deutschen Beweise die englischen Kriegführungsmethoden aufs schwerste belästet wurden, griff man in England zum altbewährten Mittel der Lüge und der Verdrehung der Tatsachen. Dabei machte man bezeichnenderweise auch nicht vor der Autorität des Schweizer Professors Staehelin Halt. Der Basler Korrespondent der „Times“ hat im Auftrage des englischen Außenministeriums Professor Staehelin interviewt und durch eine völlig entstellte Wiedergabe dieser Aussprache den Versuch unternommen, die deutschen Beweisargumente zu entkräften. In der verzerrten Wiedergabe der Äußerungen Staehelins hieß es, Professor Staehelin habe der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß seine Erklärung für die antienglische Propaganda mißbraucht werde. Staehelin habe weiter angeblich die Unwahrscheinlichkeit der deutschen Behauptung festgestellt, daß die Polen zur Gasriegsführung bei Gaslo ihre Zustimmung genommen hätten. Das Interview des „Times“-Korrespondenten schloß mit der allzu durchsichtigen lügenhaften Unterstellung, Staehelin befürchte, daß die ganze Angelegenheit die Vorbereitung zur Einleitung der Gasriegsführung seitens der Deutschen darstelle.

Kunmehr hat Professor Staehelin selbst das Wort zu den englischen Lügenmeldungen ergriffen und der Presse folgende Erklärung abgegeben:

„Nachdem mein Bericht über die Feststellung von Gasvergiftungen in Polen von deutschen Zeitungen veröffentlicht worden ist, sind irreführende Meldungen darüber gemacht und mir Dinge in den Mund gelegt worden, die ich nicht gesagt habe. Von den verschiedensten Seiten habe ich Anfragen erhalten, so daß ich die Interpellation im Großen Rat vom 9. November nicht abwarten kann, sondern genötigt bin, schon jetzt eine Erklärung abzugeben. Als mir die Anfrage des

### Stimmungsmache um die Waffenausfuhr

**Washington, 1. Nov.** Nach lebhafter Aussprache beschloß die Mehrheit des Geschäftsordnungsausschusses des Kongresses, der Vollversammlung den Plan zuzuleiten, die Neutralitätsvorlage der Regierung einem Konferenzausschuß zu überweisen, um eine Ausgleichung der Differenzen zwischen der vom Senat angenommenen Neutralitätsvorlage und der vom Unterhaus im letzten Juni gutgeheißenen Neutralitätsvorlage herbeizuführen. Der Plan, über den das Abgeordnetenhaus abstimmen muß, bezweckt eine Beschleunigung der Verabschiedung der Neutralitätsvorlage.

Im Laufe der Aussprache erklärte der Vorsitzende des Ausschusses, Sabath, die Ausbringung der „City of Flint“ hätte nicht erfolgen können, wenn die Schiffsahrtsbeschränkungen der Senatsvorlage bereits gesetzkräftig wären. Der Demokrat Cox bemerkte daraufhin, es werde hierzulande gegenwärtig eine Propaganda betrieben, um Amerika in den Krieg hinein-zubringen. Die Ausbringung der „City of Flint“ sei von den Leitern dieser Kampagne benutzt worden, um einen Kriegsgeld zu erregen. Wegen der Festhaltung von 26 amerikanischen Schiffen durch England werde nichts gesagt.

Angeichts der sehr knappen und durchaus nicht ganz sicheren Mehrheit, die die amerikanische Regierung im Kongreß für die Aufhebung der Waffenperre zusammenbringen kann, dauern die starken Bemühungen an, das amerikanische Volk von der Notwendigkeit einer baldigen Annahme der Senatsvorlage zu überzeugen.

Im Repräsentantenhaus wurde am Dienstag der Antrag, die vom Senat angenommene Pittman-Vorlage einem Konferenzausschuß beider Häuser zuleiten, mit 238:176 Stimmen angenommen.

### Die Bedeutung des Waffenembargos

#### Die Verlängerung des Krieges hängt davon ab

**Milwaukee, 1. Nov.** Der republikanische Senator Rye erklärte in einer öffentlichen Rede, die Entwicklung, welche der Krieg nehmen werde, hänge davon ab, ob der Bundeskongreß das Waffenembargo beibehalte oder widerrufe. Falls das Embargo beibehalten werde, können England und Frankreich an den Verhandlungstisch mit Deutschland und machen Frieden. Falls ein Widerruf durch das neue Neutralitätsgesetz erfolge, welches der Senat bereits annahm und das Abgeordnetenhaus noch berät, werde der Krieg erst richtig anfangen. Rye bezeichnete den Krieg als einen Kampf für das britische Weltreich, nicht für die Demokratie.

### Der Bericht des DRW.

**Deutsche Artillerie- und Spähtrupp-Tätigkeit im Westen**  
**Berlin, 1. Nov.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen deutsche Artillerie- und Spähtrupp-Tätigkeit sowie einzelne Stoßtrupp-Unternehmen.

Die Zahl der am 30. Oktober an der Westfront und über der Nordsee abgeschossenen Flugzeuge hat sich auf sechs darunter vier britische, erhöht.

### Fünf Handelsschiffe versenkt

#### Convoy schlägt nicht vor deutschen U-Booten

**Oslo, 1. Nov.** Die Mannschaft eines schwedischen Schiffes, das in Oslo eintraf, berichtet laut „Tidens Tegn“, daß sie im Atlantischen Ozean in der Nacht zum 20. Oktober 61 Mann des englischen Schiffes „Clan Chisholm“ gerettet hat. Die Geretteten erzählten, daß ihr Schiff zu einem von Gibraltar abgegangenen, aus 24 Fahrzeugen bestehenden Convoy gehörte, der am 14. Oktober unter Begleitung englischer Kriegsschiffe nach England abging. Dieser Convoy sei von drei deutschen U-Booten angegriffen worden. Die Geretteten erklärten, mit eigenen Augen gesehen zu haben, daß hierbei mindestens fünf Handelsschiffe versenkt wurden, drei englische und zwei französische. Ein Teil der Mannschaft des „Clan Chisholm“ ist von den schwedischen Schiffen in England an Land gesetzt worden.

### Wieder ein englischer Dampfer versenkt

**London, 1. Nov.** Der Londoner Rundfunk meldet, daß am Dienstag ein weiterer englischer Dampfer versenkt worden ist. Es handelt sich um den 4666 Tonnen großen Dampfer „Comona“ aus Newcastle.

deutschen Auswärtigen Amtes übermittelt wurde, zerlegungen durch Kampagne in Polen festzustellen, hielt ich mich nicht für berechtigt, ablehnend zu antworten. Ich betrachte es als Pflicht des Bürgers eines neutralen Staates, bei der Feststellung der Wahrheit mitzuwirken, wenn er von einer kriegführenden Partei in seiner Eigenschaft als Sachverständiger aufgefordert wird. Ich habe deshalb, nachdem ich die nötige Erlaubnis von den zuständigen Stellen erhalten hatte, den Auftrag angenommen und am 20. September in Gaslo bei neun deutschen Soldaten die sicheren Anzeichen von Erkrankungen durch Einwirkung eines Giftes aus der Selbstschutz-Gruppe festgestellt. Die mir in Gaslo gemachten Angaben, daß alle erkrankten und noch einige andere Soldaten zwölf Tage vorher durch die Explosion der gleichen Gasbombe vergiftet wurden — was ich natürlich nicht selbst festgestellt habe — passten zur Diagnose der Vergiftung durch Selbstschutzstoffe im engeren Sinne und zur Diagnose des Alters der Veränderung an der Haut. Meine Feststellungen sind rein medizinischer Art, und ich wurde auch nur damit beauftragt. Weitere Neuherungen, die ich Pressevertretern gegenüber getan haben soll, sind unrichtig.“

Es wird den Herren in England bestimmt nicht angenehm sein, durch neutralen Mund der Lüge überführt zu werden. Wir können diesen Lügenfabrikanten nur empfehlen, so fortzufahren, weil sie hierdurch am sichersten dazu beitragen, daß der englischen Presse auch der letzte Anschein von wahrheitsgetreuer Berichterstattung noch genommen wird.

**Polenjagd in Frankreich.** Die Begeisterung der in Frankreich lebenden Polen, in den sogenannten polnischen Freikorps gegen Deutschland in den Krieg zu ziehen, scheint außerordentlich gering zu sein. Die französische Gendarmerie wurde beauftragt, Jagd auf alle diejenigen zu machen, die sich dem „Gestellungsbefehl“ zu entziehen suchen. Allein in dem kleinen Vimp in der Nähe von Arras wurden am Montag sieben Polen verhaftet, die angeblich Mitglieder einer kürzlich aufgedeckten Geheimorganisation sein sollen.



## Sie erhielten das Ritterkreuz des ER.

Generalleutnant von Briesen, Kommandeur einer Infanteriedivision

Die Armee des Generalobersten Blaskowicz bewegte sich gefasst gegen Warschau, um die Flanke der Armee von Reichenau zu decken. Bergweilert verließen die Polen, sich der drohenden Umzingelung zu entziehen. Während die deutsche Armee die Flanke der Gegner auf dem Rückzug vermutete, machten vier polnische Divisionen und mehrere Kavalleriebrigaden plötzlich einen Durchbruchversuch; er trifft in voller Stärke auf eine einzige deutsche Division, die unter dem Befehl des Generalleutnants von Briesen steht. Starke polnische Kräfte, und zwar mehrere Batterien, Schwadronen und Kampfgruppenverbände, sind im Raume Bielany-Bialy-Łęka bereits durchgedrungen. Bei Łęka befindet sich ein Infanterieregiment der Division im schweren Kampf. Zwischen diesem Regiment und der übrigen Division klafft eine Lücke von 10 Kilometer Breite, durch die die Polen durchzubrechen versuchen. Hier liegt am 9. 9. der Schwerpunkt des polnischen Angriffes, der sich im Laufe des Tages bis Bielany ausdehnt, wo sich Generalleutnant von Briesen mit seinem Stabe aufhält. Auch die Nacht bringt schwere Angriffe des Gegners. Ueberläufer melden, daß sich die Polen bereits in der Flanke und im Rücken der Division befinden. Generalleutnant von Briesen entschließt sich daher zu einem Gegenangriff, um die Teile der Division wieder zu vereinen.

Bei Łęka steht das erwähnte Infanterieregiment weiter im schweren Kampf mit dem Gegner, der sich mit starken Kräften die Bursa überstiegen hat. Es gelingt dem Regiment, den Feind wieder an den Fluß zurückzuwerfen, während es in der Stadt Łęka selbst zu schweren Straßenkämpfen kommt. Gegen Abend muß sich das Regiment, das mindestens anderthalb Divisionen vor sich hat, 8 km nördlich der Stadt zurückziehen, da ihm die Munition ausgeht.

Generalleutnant von Briesen hat den Angriff auf 5 Uhr befohlen, da Ueberläufer mit der Nachricht gekommen sind, daß am Vormittag die Polen in Stärke von drei Divisionen angreifen wollen. Er selbst hat dem Gegner nur fünf Bataillone entgegenzustellen. Der deutsche Angriff richtet sich zunächst gegen Westen, er muß jedoch bald abgelenkt werden, da die Division Front nach Norden und Nordwesten machen muß, um hier den weitaus überlegenen Gegner abzuwehren.

Generalleutnant von Briesen wird schon zu Beginn des Angriffes durch ein Sprengstück am rechten Unterarm verwundet. Er läßt sich nur einen Notverband anlegen und bleibt bis mittags 1 Uhr auf dem Kampffeld. Erst als er den Eindruck hat, daß die Schlacht steht, daß die Division den Angriff der überlegenen polnischen Truppen halten wird, bis die notwendige Verstärkung herangelangt ist, begibt er sich in ein Lazarett, um sich verbinden zu lassen.

Der Führer hat das tapfere Standhalten der Division und das beispielhafte Verhalten des Divisionskommandeurs in seiner Reichstagsrede am 6. Oktober gewürdigt. Generalleutnant von Briesen, der am 3. 6. 1883 geboren wurde, ist der Sohn des im November 1914 bei Brzezino gefallenen Generals der Infanterie von Briesen; er trat 1904 in das Gardegrenadier-Regiment Nr. 2 ein, nahm am Weltkrieg als Adjutant und später in Generalstabsstellungen teil. Am 1. April 1931 trat er als Oberleutnant wieder in die Wehrmacht ein, nachdem er 1920 aus dem Heeresdienst ausgeschieden war, sich inzwischen aber um Ausbildung und Ausbildung des Grenzschutzes an der Ostgrenze Pommerens verdient gemacht hatte.

## Generalleutnant Olbricht, Kommandeur einer Infanteriedivision

Generalleutnant Olbricht hat durch sein blitzschnelles Zulassen und seinen schonungslosen persönlichen Einsatz mehrfach Entschlüsse eingeleitet und erzwungen, die für die Armee des Generalobersten Blaskowicz weitgehende Folgen hatten.

Eine infanteristische Glanzleistung war der fähige Handstreich gegen die Warthebrücken bei dem Städtchen Warta, der so überraschend erfolgte, daß den Polen keine Zeit mehr blieb, diese wichtigen Flußübergänge zu sprengen. Am 4. September hatten sächsische Truppen nach kurzem Kampf das Städtchen Warta genommen. Westlich von Warta lag sich die mehrere Kilometer breite Niederung der Warthe mit fünf Flußarmen entlang, ein Gelände, das für den Gegner zur hartnäckigen Verteidigung wie geschaffen war. Aber Generalleutnant Olbricht war entschlossen, dem Feind keine Zeit zu lassen, um sich zu neuem Widerstand zu bereiten. Persönlich eilte er nach vorn, um den Angriff an Ort und Stelle zu leiten. Auf dem Wartheplatz in Warta überholte er die vordere Infanterie und fuhr allein mit seinem ersten Generalstabsoffizier bis zur ersten Warthebrücke am Ostrand vor, die er unbezigt und unzerstört fand. Unverzüglich schickte der Kommandeur seinen Generalstabsoffizier zurück, um schnellstens Verstärkungen heranzuziehen. Im Laufschritt eilten die ersten rasch zusammengeführten Truppen heran, die sofort die erste Brücke nahmen und sicherten und dann unter einem nun einschenden heiligen MG-Feuer unter Führung ihres Divisionskommandeurs mit beispiellosem Schneid an zwei weiteren Stellen den Flußübergang erzwingen. Inzwischen war der Kommandeur des vorderen Regiments mit weiteren Verstärkungen eingetroffen, um auf Befehl des Divisionskommandeurs auch die beiden letzten Flußübergänge im Handstreich zu nehmen.

Inzwischen hatte sich der Widerstand der Polen verstärkt, vor allem hinter der letzten Brücke, deren Schutz mehrere feindliche Panzer übernommen hatten. Da jagte unter Führung eines Unteroffiziers in einer tollen Staubfahne ein Flak im 100-Kilometer-Tempo über die Brücke vor, projekte im heftigsten feindlichen Feuer ab und schon legten seine ersten Granaten mit sichtbarer Wirkung gegen die feindlichen Panzer. Mit dem gleichen Schneid brauste ein deutscher Panzerpöhlwagen unter Führung des Wachtmehlers Riefisch vor, dem sich der Pionierleutnant Grelle angeschlossen hatte. Während die Infanterie in der inzwischen herangebrochenen Abwehrschlacht mehrere polnische Angriffe im Nahkampf abschlug, konnten die Pioniere die an den Brücken bereits angebrachten Sprengkörper unbeschädigt machen.

Durch diesen fähigen Handstreich hatte General Olbricht der Armee den Weg über die Warthe geöffnet und den hier eingeleiteten Truppen tagelang und zweifelslos sehr erfolgreiche Kämpfe erlaubt, die unausbleiblich gewesen wären,

wenn die Polen in letzter Stunde noch die fünf Warthebrücken hätten sprengen können.

Mit dem gleichen Schwung führte General Olbricht am 9. September einen Handstreich gegen Łowicz durch, um hier die Bursa-Brücke in die Hand zu bekommen und dem bereits umfahnen Gegner den Weg nach Süden zu sperren. Nachdem General Olbricht seine Infanterie auf allen irgendwie erreichbaren Fahrzeugen behelfsmäßig motorisiert hatte, brauste er mit seiner Truppe nach Łowicz hinein, wo kein Ueberfall eine tolle Panik auslöste. Auf dem Bahnhof wurden die Besatzungen mehrerer feindlicher Truppentransportzüge regelrecht verhaftet. Der höchste Erfolg dieses Ueberfalls aber war die Befreiung von 2800 verschleppten Volksdeutschen, denen somit das Schicksal ihrer Bromberger Volksgenossen erspart blieb. Bei Łowicz wie bei Saganem sperrte die Division Olbricht drei Tage lang weit vor der Masse der Armee die Bursa-Ueberränge und hielt sie in ungemein schweren Kämpfen gegen alle polnischen Durchbruchversuche.

An dem beispiellosen Erfolg an der Vernichtungsschlacht im Weichfeldbogen hat die Division Olbrichts damit einen beträchtlichen Anteil. „Das persönliche Verdienst“, so äußerte Generalleutnant Olbricht, „tritt völlig zurück hinter die einzigartigen Leistungen meiner Truppenführer und meiner Truppen, die wahrhaft heldenhafte Leistungen vollbracht haben.“

## Neue schwere Neutralitätsverletzung

Englisch-französische Flugzeugstaffel überfliegt Luxemburg

Rom, 1. Nov. Ueber eine neue schwere Neutralitätsverletzung durch englisch-französische Flugzeuge berichtet der Luxemburger Korrespondent des Mittagsblattes des „Giornale d'Italia“. Danach hat eine französisch-englische Staffel von sechs Flugzeugen Montagabend kurz vor Sonnenuntergang weite Teile Luxemburgs und auch die Hauptstadt selbst in beträchtlicher Höhe überflogen. Die französisch-englischen Flugzeuge seien neuerdings dazu übergegangen, durch Tiefflug dem Feuer der deutschen Luftabwehr zu entgehen, wobei sie der Roxel und der luxemburgischen Grenze entlang fliegen und dabei konstant die Neutralität des Großherzogtums verletzen, während die deutsche Abwehr nicht eingreife, um nicht das Leben der luxemburgischen Bevölkerung zu gefährden.

## Die Hlinka-Feier in Rosenberg

Rosenberg, 1. Nov. Die Slowakei stand am Dienstag im Zeichen der mit großen Feierlichkeiten verbundenen endgültigen Befreiung des großen Slowakenführers Hlinka im neu erbauten Mausoleum in Rosenberg. Zehntausende waren in die Hlinka-Stadt geeilt, um persönlich dem Hlinka-Kämpfer der slowakischen Freiheit die letzte Ehre zu erwiesen. Auch die Mitglieder des Diplomatischen Korps hatten sich eingefunden. Die Befreiungsfeier begann mit einem Requiem in Anwesenheit des Staatspräsidenten, sämtlicher Minister und Abgeordneten in der Rosenberg-Kirche. Slowakische Bauern und Arbeiter trugen nach Beendigung der kirchlichen Zeremonien den Sarg zum Mausoleum, während im ganzen Lande die Glocken läuteten. 21 Salutschüsse verkündeten, daß Hlinka seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

## Festimmung im Warthegau

Posen, 1. Nov. Die Stadt Posen stand schon am Mittwoch ganz im Zeichen der freudvollen Erwartung der Festlichkeiten, mit denen der Warthegau in den kommenden Tagen seine Befreiung von der 20jährigen polnischen Fremdherrschaft begeht. Reichsminister Dr. Fritsch traf am Nachmittag in Posen ein. Stadt und Land prangen im Schmuck der siegreichen Fahnen des nationalsozialistischen Deutschlands, und über allem steht das tiefe Dankgefühl der Deutschen dieses Landes gegenüber dem Führer, der sie wieder heimkehrten ließ ins Reich, dem sie nun nach zwei Jahrzehnten schwerster Prüfung und Bewährung für immer angehören sollen.

## Dr. Goebbels besichtigte Warschau

Berlin, 1. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels traf auf seiner Reise durch die besetzten polnischen Gebiete mit seiner Begleitung am Mittwochnachmittag, von Lodz kommend, in Warschau ein. Hier ließ er sich von Direktionschef Dr. Ludwig Fischer Bericht über die Lage in der Stadt erstatten. Er schätzte dann Warschau, insbesondere die Altstadt und das Schloß Wawelburg. Am Nachmittage kehrte Reichsminister Dr. Goebbels nach Berlin zurück.

## Indien beharrt auf Unabhängigkeitsforderung

Amsterdam, 1. Nov. Die Indier sind dieomal durchaus nicht geneigt, sich weiterhin von England mit leeren Versprechungen abfinden zu lassen. Alle Bemühungen der Vertreter des britischen Imperiums in Indien, den Indier, der sich nach der brutalen Drohrede des Vikarings auf, zu verwickeln und noch einmal indisches Kanonensfutter auf europäische Kriegsschauplätze schleppen zu können, scheitern an dem festen Freiheitswillen des indischen Volkes. Eine Sitzung des Vizekönigs Lord Linlithgow mit dem Vorsitzenden des Nationalkongresses, Gandhi, ist, wie Reuters andeutet, noch einflussreicher Dauer ergebnislos abgebrochen worden. Der Kampf der Indier, die sich nicht mehr durch britische Phrasen einlassen lassen wollen gegen die Gewalttätigkeit des Eroberers, wird also weitergehen.

## Die Abführung erparter Lohnanteile

Eine Erläuterung

Berlin, 1. Nov. Der Sachbearbeiter im Reichsfinanzministerium, Regierungsrat Dr. Osterling, erläutert in der Deutschen Steuerzeitung die Verordnung über die Abführung erparter Lohnanteile. Die Unternehmer, denen mit der Verordnung eine Abführungsspflicht auferlegt worden ist, werden durch ein außerordentliches Rundschreiben ihres Finanzamtes über ihre Pflichten unterrichtet werden. Dessenfalls rechtliche Körperhaf-

ten, privatrechtliche Körperhalten und Personengesellschaften, Einzelpersonen, Gesellschaften des Bürgerlichen Rechts usw. sind abführungsspflichtig, wenn sie im Sinne des Lohnsteuerrechts Arbeitgeber sind. Von der persönlichen Abführungsspflicht sind zunächst ausgenommen Reich, Länder und Gemeinden sowie die NSDAP, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Diese Ausnahme beruht auf der Erwägung, daß dort erzielte Lohnersparnisse ohne weiteres der Allgemeinheit zugute kommen. Nicht ausgenommen sind Reichsbank, Reichsbahn, Reichspost und Reichsautobahnen. Eine weitere Ausnahme betrifft die Unternehmer Land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Diese Ausnahme ist zur Förderung der Landwirtschaft im Kampf um die Ernährung des Volkes gedacht. Schließlich sind Arbeitgeber ausgenommen, die nicht mehr als fünf Arbeitnehmer beschäftigen. Diese Ausnahme beruht darauf, daß Kleinbetriebe in der Regel keine nennenswerten Lohnersparnisse erzielen werden, weil sie meist keine überschüssigen Löhne bezahlen haben. Bei der Abführungsspflicht wird unterschieden zwischen Lohnersparnissen, die auf der Beseitigung gewisser Lohnzuschläge beruhen und Lohnersparnissen, die durch Senkung überhöhter Löhne erzielt werden. Während der Arbeitgeber im ersten Falle ohne weiteres die erparnten Lohnzuschläge an das Finanzamt abzuführen hat tritt die Abführungsspflicht von den überschüssigen Löhnen erst dann und nur insoweit in Kraft, als die Treuhänder der Arbeit entsprechende Maßnahmen ergreifen haben. Voraussetzung für den Wegfall der Abführungsspflicht ist, daß die Lohnersparnisse nach den Bestimmungen des Reichskommissars für die Preisbildung zu einer Preisentwertung verwendet werden. Diese Voraussetzung ist nicht erfüllt, wenn der einzelne Betrieb von sich aus Preise senkt. Die Senkung muß vielmehr auf Anweisung des Reichskommissars erfolgen. Die Anweisung wird für ganze Betriebsarten oder Betriebszweige ausgesprochen werden.

## Bremen — 420 000 Einwohner

67,13 Quadratkilometer kommen zu Bremen

Bremen, 1. Nov. Auf Grund der vierten Notverordnung über den Neuaufbau des Reiches vom 28. 9. 1939 kam mit dem 1. November eine Gesamtfläche von 67,13 Quadratkilometern mit 63 419 Einwohner in die Freie Hansestadt Bremen. In den historischen Räumen des Bremer Rathauses fand aus Anlaß der Eingemeindung eine Feierstunde statt. Regierungspräsident Schmidt-Rueger aus Stade übergab die preussischen Gemeinden in die Obhut der Freien und Hansestadt Bremen. Weltbekannte Industrien wie die Bremer Wollkämmerei in Wümlen, der größte Betrieb seiner Art in Europa, die Bremer „Lufthansa“, die Bremer Wandplattenfabrik in Amund, die Norddeutsche Steingutfabrik, die Bremer Tauwerferei und die Grohner Wandplattenfabrik gehören nunmehr zu Bremen, mit dem sie bisher wirtschaftlich bereits immer eng verbunden waren. Der regierende Bürgermeister, SA-Gruppenführer Bochmeyer, stellte in einer Ansprache das bedeutsame Ereignis in der Entwicklung der Stadt Bremen heraus und betonte, daß Bremen mit der Eingemeindung nunmehr auf eine Einwohnerzahl von rund 420 000 anwachsle. Reichsstatthalter und Gauleiter Karl Roeyer gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die nunmehrige Verwaltungsreform zum Segen der Hansestadt Bremen ebenso wie des Landes Preußen sich auswirken möge.

## Ein deutsches Soldatengrab im Westen

Berlin, 1. Nov. (FR. von Richard Daub.)

Wir durchstöberten in einem hohen Buchenwald auf einer Höhe vor der Blies die Stellungen, die die Franzosen wenige Tage zuvor unter dem Druck der vorwärtsdrängenden deutschen Infanterie geräumt hatten. Hier unter den mächtigen, gerade gewachsenen Buchenstämmen, wo die Pollas sechs Wochen lang in behelfsmäßigen Erdlöchern gehaust hatten, herrschte nun vollkommene Ruhe, und nur die umherliegenden Munitionskisten und Ausrüstungsgegenstände erinnerten daran, daß hier erbittert gekämpft worden ist. Wir kommen an den Waldrand und erkennen nun auf den Feldern viele Granatschalen, die fast alle voll Wasser stehen. Dann befinden wir uns auf einmal vor einem flachen Hügel, der ein kleines Kreuz trägt. Es ist von Zimmerleuten zurecht und hoch geschmückt worden und der schmale Querbalken trägt die Inschrift: „Deux soldats allemands inconnus“, d. h. „Zwei unbekannte deutsche Soldaten“. Stumm und in Gedanken verfunten stehen wir vor diesem primitiven Kreuz. Jemandem im Großdeutschen Reich beweinen zwei Mütter ihre gefallenen Söhne, vielleicht zwei Frauen den Ehegatten. Wo mögen diese Soldaten gelebt und gearbeitet haben, bevor sie den selbigen Tag ansetzten, um für Führer und Reich zu kämpfen und zu sterben? Wenn wir alle einmal zurückkehren in die Heimat, an unseren Arbeitsplatz, dann gibt es irgendwo in Fabrikswerkstätten oder in Büros zwei Arbeitsplätze, die nicht ausgefüllt werden können, weil ihre bisherigen Inhaber zu einem anderen Appell abberufen wurden. Es wird dann diese verwaiste Arbeitsplätze geben und man wird vielleicht die Namen der für immer Abberufenen noch einmal aufrufen. Dann werden auch diese zwei dabei sein, die hier vom Gegner zur letzten Ruhe gebettet wurden. Ueber diesem gemeinsamen Grab am Waldrand aber werden Jahr für Jahr die grünen Buchenkrone rauschen. Sie werden das Grab hüten und nur dem einsamen Wanderer verkünden, daß hier zwei deutsche Soldaten die letzte Ruhe gefunden haben, die kämpften und harben für Heimat und Vaterland. Man müßte ihren Müttern, Frauen und Kindern sagen können, daß sie unter mächtigen deutschen Buchenstämmen, im heiligen Hain ruhen, und daß das Schicksal ihnen die würdigste Ruhestätte bereitet, die man sich als deutscher Soldat wünschen kann. Indem wir uns in Ehrfurcht verneigen vor diesen beiden unbekannteten Helden, die ihre Treue mit dem Tode besiegelten, hoffen wir, daß man ihnen in diesem durch ihren Opferdort geweihten Hain keinen kalten marmornen Stein aufs Grab setzen möge. Der Wanderer, der durch den Wald kommt, mag ein paar Waldblumen pflücken und sie still auf diesen Hügel legen.

Personenzug auf Güterzug aufgeföhren. In der Station Quero (Italien) fuhr ein von Belluno nach Treviso fahrender Personenzug auf einen Güterzug auf. Zwei Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert, wobei neun Personen schwere und acht leichte Verletzungen erlitten.

Bergwerksunglück in Belgien. In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich in der Kohlenzeche La Bauverie bei Mons ein schweres Bergwerksunglück. Die Zahl der Toten wird vorläufig auf 12 geschätzt.

Im Vorfeld der Maginot-Linie

Ein Vorstoß in verlassene französische Dörfer

Fr. R., 31. Oktober.

Es geht schon auf die Mittagsstunde zu, als wir die Fahrzeuge im letzten deutschen Grenzort verlassen. Das Dorf ist zeitweise von den Franzosen besetzt gewesen.

Ein Spähtrupp geht vor

Wir haben keine Zeit zum längeren Aufenthalt. Wir wollen als Spähtrupp ins feindliche Vorfeld. Wir sind 16 Mann. Zwei MGs gehen mit, um den Feuerschutz zu übernehmen.

Unterstände und Gräben drüben

Unser Spähtrupp ist sich in zwei Gruppen auf. Während die eine nachs links, auf eine Waldspitze vorrückt, übernimmt unser MG den Feuerschutz.

Wir stoßen auf die zweite Widerstandslinie der Franzosen. Es sind einzelne Kampfschwerer. Die Drahthindernisse davor sind nicht sonderlich stark, die Unterstände sind nicht so solide wie unsere.

Am nächsten Wegkreuz steht die andere MG-Gruppe zu uns. Wir wollen jetzt die Lage in dem vor uns liegenden Dorf erkunden. Der Weg fällt steil ab. Eine Schlucht bietet zunächst einigermassen Deckung.

Wir schauen in eine wüste Durcheinander. Möbel sind umgestürzt, Hausgeräte, Bücher, Briefschaften und anderes Zeug liegen wie durcheinander.

Ein Misthaufen vor einem Hof wird von zwei schlachtreifen Schweinen um- und umgewühlt. Ihr Grinsen unterbricht die Totenstille im Ort.

Bald sind wir eine halbe Stunde im Ort. Kein Mensch und kein Feuer hören uns. Nur abseits liegt Artilleriefeuer, das uns nichts angeht.

Nach einer halben Stunde ist das Waldende erreicht. Drahthindernisse halten uns nicht lange auf, und über freies Feld geht es ausgeschwärmt dem nächsten Ort entgegen.

Morgen ist doch Sonntag und sie sehen schon einige französische Ferkel in der Pflanze ihres Quartiers schmoren. Diese Jagdpflanze dürfen zunächst unser militärisches Ziel nicht beeinträchtigen.

Dann geht's zurüd. Einige Landler haben schon Jagd gemacht. Aber die Schweine wollen nicht so schnell in eine deutsche Stanzspanne.

Drei Stunden sind wir nun schon unterwegs. Es wird Zeit, zurückzukommen, um unsere Beobachtungen zu melden. Wir kreuzen wieder durch den schönen Wald.

Am Waldrand stoßen wir noch auf die Reste eines abgegangenen französischen Jagdschlages. Im Umkreis von 200 Meter sind die Maschinenreste verstreut.

Versicherungsschutz für NS-Angehörige

Berlin, 1. Nov. Zu dem umfassenden Hilfsdienst der deutschen Jugend, der seit Kriegsausbruch durchgeführt wird, gehört auch ein Versicherungsschutz.

Reichsgruppenverwalter der Hitler-Jugend aus dem Organisationsbeitrag abgezweigt und der Versicherungsgeellschaft zugeführt. Die Leistungen sind außerordentlich hoch.

Beschränkungsmaßnahmen im Nachrichtenverkehr

Berlin, 1. Nov. Bereits im September führten England und Frankreich sehr weitgehende Beschränkungsmaßnahmen auf dem Gebiet des Nachrichtenverkehrs durch.

Am nächsten Samstag und Sonntag zweite Reichsstraßenjagd für das Kriegs-WB. Für jeden Frontsoldaten ein Abzeichen mehr!

Kurzberichte von der Inneren Front

Bimpfe sammelten 80 Zentner Obst. In Grohheppach wurden die Bimpfe zum Sammeln des Obstes eingeleitet.

120 000 Mark aus einem Kreis. Im Kreis Waiblingen wurden bisher für das Kriegs-Winterhilfswerk 1939/40 120 000 Mark von Wirtschaftsfirmen...

Aus 20 Abzeichen 127 Mark. Bei der ersten Reichsstraßenjagd des Kriegs-WB konnte ein Parteigenosse in Waiblingen a. J. nur 20 Abzeichen zum Sammeln mitnehmen.

WB-Spende der Landschaftsgärtner. Die bei der Reichsgartenschau Stuttgart 1939 beschäftigten Arbeitsgemeinschaften der Landschaftsgärtner überwiesen dem Kriegs-Winterhilfswerk eine Spende von 1535 Mark.

4 Hunderttausender im württembergischen Eintopf. Der erste Opfertag des Kriegs-Winterhilfswerkes 1939/40 am 22. Oktober brachte im Gau Württemberg-Hohenzollern Spenden in Höhe von 416 551,18 Mark.

Kind, komm heim!

Roman von J. Schneider-Goerz

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

49. Fortsetzung

Johanna bekam den Brief an einem Mittwochvormittag und setzte sich auf eine der Bänke in der Halle.

Der ersten Begeisterung folgte ein entsetztes „Ach —“. Nach Nottenduch konnte sie nicht gehen!

Dann wurde sie unsicher. Der Brief war mit Michael Kollinhaus unterschrieben. Vielleicht war Nottenduch inzwischen in andere Hände übergegangen.

„Wie denn?“ fragte Frau Jandor erstaunt. „Ich weiß nichts davon! Wer soll es denn gekauft haben?“

„Ein Herr Kollinhaus“, erwiderte sie und ließ keinen Blick vom Gesicht der alten Dame.

„Aber Frau Jandor, lachte nur gezwungen und meinte, der liege es für Frau Spiring in stand sehen.“

„Aber er hat mich nicht gesehen.“

„Er darf nicht wissen, wo ich bin!“

„Das war Frau Jandor denn doch zu bunt.“

„Und ich liebe ihn —“ entgegnete Johanna demütig.

Die alte Dame sah erst nach den Frauenträumen hinauf, ob sie nicht im nächsten Augenblick einströmen.

Johanna wußte nicht, was es sein sollte. „Bist du sehr böse?“ fragte sie kleinmütig.

„Ja —“

„Also deshalb! Und ich habe gedacht, er macht sich nur

ja auch wieder von sich hören lassen, sowie sie in Stellung gewesen wäre.“

„Ach was!“ sagte Frau Jandor gereizt. „Als ob daheim nicht Platz genug wäre für dich!“

„Wie denn?“ fragte Frau Jandor erstaunt. „Ich weiß nichts davon!“

„Ein Herr Kollinhaus“, erwiderte sie und ließ keinen Blick vom Gesicht der alten Dame.

„Aber Frau Jandor, lachte nur gezwungen und meinte, der liege es für Frau Spiring in stand sehen.“

„Aber er hat mich nicht gesehen.“

„Er darf nicht wissen, wo ich bin!“

„Das war Frau Jandor denn doch zu bunt.“

„Und ich liebe ihn —“ entgegnete Johanna demütig.

Die alte Dame sah erst nach den Frauenträumen hinauf, ob sie nicht im nächsten Augenblick einströmen.

Johanna wußte nicht, was es sein sollte. „Bist du sehr böse?“ fragte sie kleinmütig.

„Ja —“

„Also deshalb! Und ich habe gedacht, er macht sich nur

solche Vorwürfe, weil er nicht gut zu dir gewesen sei. Na, da hab ich ja etwas Schönes angedichtet.“

„Ich weiß tatsächlich nicht, wie ich euch nun helfen könnte — so gern ich auch möchte!“

„Er will es ja auch gar nicht, Tante.“

„Aber er möchte es!“ entgegnete sie scharf. „Er schämt sich nur vor sich selber.“

„Aber er möchte es!“ entgegnete sie scharf. „Er schämt sich nur vor sich selber.“

„Aber er möchte es!“ entgegnete sie scharf. „Er schämt sich nur vor sich selber.“

„Aber er möchte es!“ entgegnete sie scharf. „Er schämt sich nur vor sich selber.“

„Aber er möchte es!“ entgegnete sie scharf. „Er schämt sich nur vor sich selber.“

„Aber er möchte es!“ entgegnete sie scharf. „Er schämt sich nur vor sich selber.“

„Aber er möchte es!“ entgegnete sie scharf. „Er schämt sich nur vor sich selber.“

„Aber er möchte es!“ entgegnete sie scharf. „Er schämt sich nur vor sich selber.“

„Aber er möchte es!“ entgegnete sie scharf. „Er schämt sich nur vor sich selber.“

„Aber er möchte es!“ entgegnete sie scharf. „Er schämt sich nur vor sich selber.“

„Aber er möchte es!“ entgegnete sie scharf. „Er schämt sich nur vor sich selber.“

„Aber er möchte es!“ entgegnete sie scharf. „Er schämt sich nur vor sich selber.“

„Aber er möchte es!“ entgegnete sie scharf. „Er schämt sich nur vor sich selber.“

„Aber er möchte es!“ entgegnete sie scharf. „Er schämt sich nur vor sich selber.“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. November 1939.

## Eine Schlacht zu gewinnen

Das zweite Reichsstraßenjahren für das Kriegs-WBM. rüst nun, so schreibt der Führer der Motorgruppe Südwest, Obergruppenführer Wagener, die NSKK-Männer und mit ihren Kameraden von der SA, der SS und dem Fliegerkorps hin- aus auf die Straße und stellt sie mitten hinein in den Brennpunkt des Interesses und der Aufmerksamkeit. Denn anders ist es nicht denkbar, als daß alle Volksgenossen in Stadt und Land diese zweite Reichsstraßenjahren freudig begrüßen werden, gibt sie ihnen doch wieder einmal Gelegenheit, vor aller Welt zu zeigen, was die Erkenntnis von deutscher Schicksalsverbundenheit hier zu leisten vermag. Hier geht es nicht darum, durch den Erwerb eines WBM-Abzeichens und durch sein Zurückschauen den andern wissen zu lassen, daß man seine 20 Pfennig zum guten Werk beigetragen hat. Sondern ausschlaggebend sind die Großen, die man gibt, ohne dafür eine allen Augen sichtbare Entlohnung zu erhalten. Ausschlaggebend sind die Großen, die man gibt, um die ganze Serie der neuen Kriegs-WBM-Abzeichen zu erwerben. Und noch mehr ausschlaggebend sind die Abzeichen längst ausverkauft sind, die dann die Sammelbüchsen füllen, wenn die Männer der Kampflieferungen in den Gasstätten sammeln. Das sind die Großen, die zu Millionen anzuwachsen und diese Millionen werden der gesamten Welt eine ebenso eindringliche Sprache reden wie eine gewöhnliche Schlacht.

Die gesamte Motorgruppe Südwest, soweit ihre Männer nicht den grauen Rod tragen, tritt am 4. und 5. November 1939 an und erfüllt ihre Pflicht.

— Telegrammbildstelle in Stuttgart. Auch Stuttgart erhält mit dem 1. November eine Telegrammbildstelle. Es können jetzt von hier Bildgramme übertragen und hier empfangen werden. Auskunft über die Größe der Bilder bei allen Postämtern.

### Eltern bitte vormerken!

Ein kulturelles Ereignis, das Beachtung verdient, steht am kommenden Sonntag in Altensteig bevor. Auf Einladung des Jungbannes 401 kommt zum ersten Mal der Stuttgarter Pimpfchor nach Altensteig. Das 100 Pimpfe starke Orchester spielt am Sonntag, den 5. November um 16.00 Uhr im „Grünen Baum“. Die Bevölkerung aus Stadt und Land ist herzlichst eingeladen.

Hallwangen, 1. Nov. Front und Heimat helfen einander. Einquartierung! Da gibt es Leben im Dorf und stramme Soldaten fast in jedem Hause. Hilfsbereit, wie nun mal unsere Soldaten sind, greifen sie zu und machen sich nützlich in Haus und Hof, soviel sie können. So ist ein gutes Verhältnis schnell hergestellt. Die Dankbarkeit der Bevölkerung wirkte sich vorteilhaft auf die Wäsche und Strümpfe der rauhen Krieger aus. Als der alte Ortsdiener in seinem Dienstanzug mit der Schelle durch den Ort zog und alle Frauen und Mädchen zur Hilfstunde in das „Kuhhaus Walbed“ zusammenrief, da hub dort bald unter Anleitung der verdienten Frauenchaftsführerin Frau Höfler ein eifriges Arbeiten an, selbst die weiblichen Kurzüge beteiligten sich eifrig und die Soldaten wärmten die Arbeit durch Musik und wahre Erzählungen. Wo frohe Reden sie begleiteten, da läuft die Arbeit munter fort. Aber die Menge der reparaturbedürftigen Sachen wuchs, und alles noch so eifrige Nähen, Stricken, Stopfen und Flicken konnte die Masse nicht an einem Tag bewältigen. So wurde die Arbeit gern und mit froher Laune am nächsten Tage fortgesetzt, und es wurde fast bedauert, daß sich nicht öfter solche Gelegenheiten zu froher Zusammenarbeit finden. Die Soldaten fanden sie schnell und veranstalteten einen gelungenen Manöverball, auf welchem die Verbundenheit weiter bekräftigt wurde.

Freudenstadt, 1. Nov. (Kind von Auto angefahren.) Am Montag ereignete sich gegenüber dem Postamt auf dem Marktplatz gegen 14.15 Uhr ein Verkehrsunfall. Einem aus Richtung Calw kommenden Personkraftwagen, der am Wachtstausbrunnen vorbei in die Lohrburger Straße fahren wollte und dem anscheinend die Sicht durch andere Fahrzeuge versperrt gewesen war, sprang ein sechsjähriger Junge, der sich mit seinen Kameraden beim Spiel vergnügte, in unvorsichtiger

Weise in die Fahrbahn und wurde hierbei von dem Personkraftwagen angefahren. Dieser konnte auf der glitschigen Straße nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden und verlor den Jungen an der Kopfhaut und am Körper nicht unerheblich. Der Verletzte wurde sofort ins Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Freudenstadt, 2. Nov. (80 Jahre alt.) Gestern vollendete der in der ganzen Umgegend bekannte, allezeit freundliche und gefällige Postbote a. D. Friedrich Habisreitinger hier die Vollendung seines 80. Lebensjahres. Weit über 40 Jahre stand der Jubilar als treuer Beamter in den Diensten der Postverwaltung Freudenstadt als Landpostbote und Briefträger. Nimmt man den Weg von rund 40 Jahren — in Wirklichkeit ist die Dienstzeit eine etwas längere gewesen — im Durchschnitt täglich nur mit 30 Kilometer an, so dürfte dies Ergebnis nicht zu hoch, sondern eher zu nieder gegriffen sein: 30 x 320 x 42 = rund 403 200 Kilometer. Da der Umfang des Erdballes rund 40 000 Kilometer beträgt, so entspricht die von Habisreitinger im Laufe seiner Dienstzeit insgesamt zurückgelegte Strecke einer über zehnmaligen Umkreisung des Erdballes. Trotz alledem ist der „Habisreit“ wüchsig, leichtfüßig und gesund wie ein Junger geblieben und wer ihn heute sieht, wie er „flink wie a Bijsel“ bei Wind und Wetter seinem von ihm gepflegten Ferkel in der Herde zurecht, kann kaum glauben, daß der sichere Radfahrer nur ins neunte Jahrzehnt seines Lebens eintritt.

Stuttgart, 1. Nov. (Leistung der Straßenbahn.) Obwohl die Stuttgarter Straßenbahnen mit Beginn des Krieges wegen der Einziehung eines großen Teils des Personals die Fahrleistungen erheblich einschränken mußten, hat der Gesamtverkehr nicht nachgelassen. Im Gegenteil, der Verkehr auf Wochenarten weist gegenüber dem Monat September des Vorjahres noch eine Steigerung um 14 Prozent auf. Daraus ergibt sich, daß die Befehung je Wagen-Kilometer gegenüber dem September des vergangenen Jahres um fast 22 Prozent gestiegen ist. Das Ziel einer erträglichen Durchführung des Straßenbahnverkehrs läßt sich nur dadurch erreichen, daß das Personal vom Bahnarbeiter bis zum leitenden Ingenieur mit Heberstunden, ohne Urlaub und vielfach ohne einen freien Tag in der Woche arbeitet. 84 Schaffnerinnen versehen schon jetzt den Dienst, andere werden ausgebildet.

Auf der Straße verunglückt. Am Dienstag wurde in der Schwabstraße ein siebenjähriger Junge verunglückt. Infolge eigener Unachtsamkeit von einem Lastzug erfasst. Er erlitt einen Unterschenkelbruch. — Ferner wurde auf dem Leonhardsplatz ein zehnjähriger Knabe, der auf einem Fahrrad fuhr, von einem Lieferwagen angefahren. — Abends wurde auf der Kreuzung Möringer- und Roterstraße ein älterer Mann von einem Personkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt einen komplizierten Bruch des linken Oberarmes.

Opfer seines Berufs. Mittwochfrüh kurz vor 5 Uhr wurde in der Mercedesstraße der Schaffner eines Straßenbahnwagens der Linie 12, als er eine Weiche zurückschleppen wollte, von einem Lieferwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden im Krankenhaus starb. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den etwa 30 Jahre alten verheirateten Schaffner Bag; er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Wartung, 1. Nov. (Im Ruhestand.) Dieser Tage tritt Obermedizinalrat Dr. Elljein nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. 34 Jahre lang war er Direktor der von der Landesversicherungsanstalt Württemberg betriebenen Lungenheilstätte Wilhelmshaus bei Bad- nung und hat in dieser Zeit viele Tausende von Kranken mit hoher ärztlicher Kunst und seinem menschlichem Einfühlungsvermögen erfolgreich behandelt. Auch durch seine Tätigkeit als Tuberkulosefürsorgearzt hat er sich bleibende Verdienste um die Bekämpfung der Tuberkulose in Württemberg erworben. Der Führer hat dem verdienten Arzt und Beamten für seine treue Pflichterfüllung Dank und Anerkennung ausgesprochen. Der Reichsarbeitsminister und der Württ. Wirtschaftsminister haben sich diesem Dank angeschlossen. Zum Nachfolger von Dr. Elljein hat der Präsident der Landesversicherungsanstalt Württemberg den bisherigen leitenden Arzt der Heilstätte Lorch, Dr. Wilhelm Glaser, ernannt.

Heilbronn a. N., 1. Nov. (Zusammenstoß.) In der Hallerstraße stießen zwei Lastkraftwagen zusammen. Dabei drückte auf dem einen Lastwagen ein Weinstock das Fahrerhaus ein, wodurch der Fahrer Verletzungen und Brust-

quergangungen erlitt. Ein 13jähriges Mädchen und ein Geh- wirt, die auf dem gleichen Wagen mitfahren, trugen Schnittwunden im Gesicht und an den Händen davon.

Duttelnberg, Kr. Heilbronn, 1. Nov. (Brand.) Dien- stagsnacht schlagen aus der Gemeindefeuer Flammen heraus. Das Feuer, das zwischen den Bütteln entstanden war, zer- störte zum großen Teil den dort aufgehängten Tabak. Größeren Schaden wurde dank des tatkraftigen Eingreifens der Feuerwehr verhindert. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Stollberg a. N., 1. Nov. (Von der Transmis- sion erfasst.) Als Küfermeister Josef Schäfer in seinem Möstereibetrieb den abgesprungenen Treibriemen wieder auflegen wollte, wurde er erfasst, herumgeschleudert und mit an die Decke gerissen. Auf seine Hilfe hin beitrug man dem Bedauernswerten aus seiner gefährlichen Lage. Er wurde mit einem Oberschenkelbruch und mit einer Brust- quetschung in die Chirurgische Klinik Tübingen übergeführt.

Stödtlen, Kr. Heilbronn, 1. Nov. (Brandfall.) In der Nacht brach in dem Anwesen des Landwirts Kaspar Fuchs Feuer aus, das in den Erntevorräten reiche Nahrung fand. Die Hausbewohner, die in tiefem Schlaf lagen, konnten glücklicherweise in Sicherheit gebracht werden. Das Vieh und das Mobiliar wurde zum Teil gerettet. Stall und Stadel wurden völlig zerstört, während das Wohnhaus zum Teil erhalten werden konnte. Man führt den Brand auf Selbst- entzündung des Heues zurück.

Gerstetten, Kr. Heilbronn, 1. Nov. (Kein Spiel- zeug.) Als ein 15jähriges Mädchen mit einer Zimmer- linie hantelte, löste sich der Schuß und die Kugel drang der Unvorsichtigen in die Brust.

Dietzenheim, Kr. Ulm, 1. Nov. (Unfälle.) In der Spinnelei J. F. Adolfs erlitt der verheiratete Arbeiter Gebhard Mauder aus Autagershofen durch einen unglück- lichen Sturz einen komplizierten doppelten Beinbruch. — Auf der Mertescher Straße wurde der 20 Jahre alte Alois Weihenhorner von hier mit seinem Rad von einem Per- sonalkraftwagen angefahren und über den Kühler in die Windschutzscheibe geworfen. Er erlitt schwere Verletzungen.

Bergatreute, Kr. Ravensburg, 1. Nov. (Im Feu- stadel ertröten.) In einem Heustadel wurde der 35 Jahre alte Karl Walter aus Reute tot aufgefunden. Seit einer Woche war Walter vermisst worden. Als Todesursache wurde Ertrinken festgestellt.

Wullendorf, 1. Nov. (Brand.) In der Scheune des Hofgutes von Frau Dr. Picht in Heiligenholz brach aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, dem das ganze De- nomiegebäude zum Opfer fiel. Während das Vieh gerettet werden konnte, sind die Futter- und Strohvorräte, sowie landwirtschaftliche Geräte und Maschinen ein Raub der Flammen geworden. Zum Glück gelang es, etwa 100 Zent- ner Frucht in Sicherheit zu bringen.

Unteruhldingen, 1. Nov. (Todesfall.) Im Alter von 72 Jahren starb Altbürgermeister Georg Sulger, der Schöp- fer des Uhlbinger Pfahlbauortes. Schon in frühester Jugend wurde Sulger, der Sohn eines Bauern und Fischers, durch Fische im See zu seinen heimatkundlichen Arbeiten angeregt. In unbezwingbarem Forscherdrang suchte er in seiner freien Zeit, die ihm sein Beruf als Bauer, Fischer und Bürgermeister ließ, die Ufer- schichten des Bodensees ab und förderte Gegenstände zutage, die Kunde gaben von der Kultur der Pfahlbauwohnungen, die vor 5000 Jahren das Bodenseegebiet besiedelten. Nach jahrzehntelanger Arbeit schuf er in seinem Heimatort ein gutes Abbild jener ersten Siedlungsstätten der Pfahl- bauern der Stein- und Bronzezeit, die alljährlich das Ziel Tausender von Besuchern war.

Emmendingen, 1. Nov. (Zwei tödliche Unfälle.) Am Samstagabend ereigneten sich hier innerhalb einer Stunde zwei tödliche Verkehrsunfälle. Der Hofbauer Got- tlieb Kern von Ober-Sexau wurde von einem Auto angefahren und tödlich verletzt. — Einem ähnlichen Unfall fiel der Sparkassenrechner Otto Zipf von Mallettlingen zum Opfer. Dieser wurde von einem Waldkircher Auto angefahren und so schwer verletzt, daß er in der Nacht zum Sonntag im Krankenhaus starb.

### Gestorben

Freudenstadt: Frida Schäfer geb. Waldburger, 51 J. a. Baiersbrunn-Stödt: Anna Gaiser geb. Gaiser, 34 J. a. Suzenbach: Christian Wastler, Sabinsbauer, 84 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauf, Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

# Karten

die man haben muß!

## Die Westfront

Westwall u. Maginotlinie, Maßstab 1:1 500 000 mit Nebenkarten von England mit Nordsee und Europa.

## Der Westraum

mit Westwall und Maginotlinie. Maßstab 1:2 000 000. Preis RM 1.50.

## Mittel-Europa

mit Italien und Balkanhalbinsel. Maßstab 1:3 000 000. Preis RM 2.50.

## Karte der Mittelmeerländer

Maßstab 1:5 000 000. Preis RM 1.25.

Vorrätig in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig

## Liederkränz

(Männerchor) Heute Donnerstag 20.30 Uhr Sing- stunde im Lokal.

## Gemischter Chor

Nächsten Donnerstag 20.30 U. Singstunde im Lokal. Bitte vollständiges Erscheinen. J. B. Henßler, Kassier.

## Waldborf

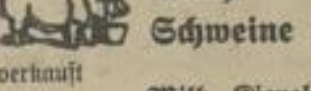
Ein 10 Monate altes



verkauft Friedrich Walz jr.

## Spielberg

Einen Wurf



verkauft Wilh. Kienzle

## Jetzt mitspielen

Deutschen Reichslotterie



J. Schweickert

## Alte Zeitungen

verkauft die

Buchdruckerei Lauf Altensteig

## Jetzt Klebgürtel anlegen

Leim, Papier, Bindfaden

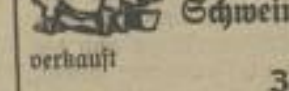
bei Oskar Hiller, Foto-Drogerie

## Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Freitag, 3. Nov.: 6.00 Uhr Morgenlied, Nachrichten; An- schließend: Symphonik I (Glück); 6.30 Uhr Frühkonzert; 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr Hör dich dabei; 8.10 Uhr Symphonik II (Glück); 11.30 Uhr Volkstanz und Bauernkalender; 12.00 Uhr Mittagskonzert; 12.30 Uhr Nachrichten; 14.00 Uhr Nachrichten; 15.45 Uhr Aus dem Stiegenbuch der Heimat; 16.00 Uhr Nach- mittagskonzert; 17.00 Uhr Nachrichten; 17.15 Uhr Kulturkalender; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.30 Uhr Vom Deutschland- sender; Aus dem Zeitgeschehen; 19.10 Uhr Uebertragung aus Berlin; 20.00 Uhr Nachrichten; Anschließend Uebertragung aus Deutschlandsender; 22.00 Uhr Nachrichten.

## Ettmannweiler

Ein Paar



verkauft Zoller

## Silbertraut

kann abgeholt werden

bei Val. Jörgler

